

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirtl. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsvorkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hierzu Bestellschein 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige 6 Garmondzeile.
Kerianen 15 Pfg., die
Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Uebereinkunft.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 237.

Mittwoch, den 9. Oktober 1912.

29. Jahrg.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Le. Mannheim, 7. Okt.

Nach den gestrigen Verhandlungen des Parteitages fand eine glänzend verlaufene öffentliche Versammlung mit Wiener, Müller-Meinungen, Hausmann und Raumann als Rednern statt, woran sich später das von 500 Personen besuchte Festessen anschloß, das durch Reden von Fund, Schulze-Gävernig, Cassel und Nebelung-Nordhausen gewürzt wurde. — Heute früh trat der Parteitag sofort in die Beratung der

Frauenfrage

ein. Abg. Kammjen als erster Referent gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Stellungnahme der Partei zum Frauenstimmrecht und erklärte, es sei die Stellung in der Partei noch nicht einheitlich, es gäbe Freunde, die die Aufnahme jener Forderung als unvereinbar mit ihren Grundgedanken erachteten und sie für ihre Person nicht anerkennen würden. Es müsse aber vermieden werden, daß Teile des Programms von Anhängern der Partei nicht mitgemacht werden könnten. Ohne die Bedeutung der Frage vollkommen zu werten, so gäbe es doch heute sehr viel schwierigeren Fragen zu lösen; und es sei falsch, jetzt durch das Hineintragen von Zwiespalt die Stofkraft der Partei zu schwächen. Ausdrücklich sollte hervorgehoben werden, daß jeder Anhänger der Partei berechtigt sei, die Frauenfrage über die Linie hinaus zu verfolgen, die das Parteiprogramm zunächst vorgeschrieben habe. Der geschäftsführende Ausschuss wolle ein Festhalten der Partei vermeiden. Redner habe seine persönliche Meinung zurückgestellt im Interesse der Gesamtpartei. Helene Sie uns die Männerrechte durchzuführen, so wird sich die Frage des Frauenstimmrechts ganz von selbst lösen! Im Namen des geschäftsführenden Ausschusses legte Kammjen folgende Resolution vor:

„Der Parteitag steht zurzeit von einer Abänderung des Abjages VIII des Parteiprogramms betreffend die Rechte der Frauen mit Rücksicht auf die in der Partei bestehenden Meinungsverschiedenheiten ab, erkennt aber das Recht eines jeden Parteigenossen an, seinerseits für die Erweiterung der Rechte der Frauen über die in das Programm aufgenommenen Grundlinien hinaus zu wirken.“

Hr. Dr. Bäumer als zweiter Referent hob einleitend hervor, daß die Frauen als Angehörige der liberalen Partei ihre Forderung erheben und die Frauenbewegung durchaus als liberale Angelegenheit empfinden. Der Liberalismus müsse die Kraft haben, die Bewegung der Frau zur politischen Gleichberechtigung hin innerlich mit zu erleben. Die Partei müsse die Bewegung nicht um der Frauen, sondern um ihrer selbst willen begrüßen. Die wirtschaftliche

und soziale Entwicklung dränge mit innerer Notwendigkeit zur politischen Gleichberechtigung der Frau. Diese werde kommen, der Liberalismus möge dafür sorgen, daß er den Gewinn davon habe. Er müsse dann allerdings früh aufstehen. Es sei zuzugeben, daß die Frage noch nicht für die praktische Gesetzgebung reif sei; aber bei den Frauen sei die Fähigkeit, sich als Staatsbürger zu fühlen, außerordentlich schnell gewachsen, ebenso schnell wie die Entwicklung der modernen Frauenbewegung und der beruflichen Organisationen. Das Bekenntnis zum Liberalismus werde den Frauen sehr erschwert, wenn sie vom Liberalismus zurückgewiesen, wenn sie desavouiert würden. Im Interesse der liberalen Politik baten die Frauen dringend: geben Sie uns ein großzügiges prinzipielles Zugeständnis, daß die Frauenbewegung innerlich zum Liberalismus gehört.

Ab dieser Rede wurde ein inzwischen eingegangener mit 81 Unterschriften versehener Antrag Frau Böh-Zieg-Str. Dr. Bäumer vorlesen:

„Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung hat die Zahl der berufstätigen Frauen außerordentlich vermehrt. Diese Entwicklung, die sich zweifelslos fortsetzt, und die wachsende Aufnahme von Frauen aller Schichten am öffentlichen Leben führt mit innerer Notwendigkeit zur politischen Gleichberechtigung der Frauen. Der Parteitag fordert deshalb die Parteigenossen auf, die Frauen im Kampf um ihre politischen Rechte bis zur vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung zu unterstützen.“

Später wurde ein Antrag Müller-Meinungen eingebracht, hinter die Worte „am öffentlichen Leben“ den Zusatz einzufügen: „nach der Anschauung weitaus der Parteikreise“.

Als erster Diskussionsredner begrüßte Rechtsanwalt Dr. Cohn-Deffau diesen Antrag der Frauen, der eine Zurückziehung des Antrages auf Einfügung der politischen Gleichberechtigung in das Programm bedeute. Die Frauen hätten durch ihren neuen Antrag ein Muster von Parteidisziplin gegeben. Redner bat den geschäftsführenden Ausschuss, sich auf den Boden des Antrages Böh-Zieg zu stellen. Rechtsanwalt Klöppel-Dresden trat für das Frauenstimmrecht ein; Frau Böh-Zieg erklärte, daß die Frauen den Antrag auf Programmaufnahme jetzt zurückziehen, es sei ihnen dies nicht leicht geworden, sie täten es, um den Frieden in der Partei aufrecht zu erhalten. Sie wählten, daß der neue geeinte Linksliberalismus eng zusammen gehöre, um seine Stofkraft zu behalten. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses sei für die Frauen unannehmbar. Abg. Hausmann erkannte an, daß die Zurückziehung des Antrages der Frauen ein wichtiges Entgegenkommen sei, und entwidmete alsdann seine Grundzüge über die Wesensverschiedenheit zwischen Mann und Frau, die ihn veranlaßt, die Politisierung der Frau nicht zu wünschen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen bekannte sich als An-

hänger der politischen Gleichberechtigung der Frauen, bat aber dringend, auf den Teil der Freunde, die nicht für die Aufnahme in das Programm seien, nicht einen Gewissensdruck auszuüben, der sie in schwere Konflikte bringen könnte. Die Anhänger der Gleichberechtigung ihrerseits bräuchten keine papierene Bestätigung der Richtigkeit ihrer Anschauungen.

Hr. Helene Lange setzte auseinander, daß die Frauen gerade für die besonderen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten der Frauen, der Familie, der Kinder eine Frauenvvertretung haben möchten, damit aus der rein männlichen Kultur eine menschliche werde.

Reichstagsabg. Haas führte aus, daß die politisch denkende Frau den Männern nur erwünscht sein könne, und trat für die Gleichberechtigung, aber ebenso gegen das Hineinschreiben in das Programm ein, da darin nur eine Täuschung der Öffentlichkeit liegen würde, die genau wisse, daß Bestände der Partei diesem Punkt noch nicht zustimmen. Haas wünschte schließlich dringend unter lebhafter Zustimmung, daß alle Anträge auf Programmänderung zurückgezogen werden möchten.

Abg. Kammjen erklärte hierauf, daß, wenn alle Anträge auf Programmänderung zurückgezogen würden, der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses gegenstandslos sei und zurückgezogen werden könne.

Diese Zurückziehung erfolgte, nachdem hintereinander sämtliche Anträge auf Programmänderung zurückgezogen worden waren. Es blieb nur noch der Antrag Böh-Zieg-Bäumer, der alsdann, nach Aufnahme des Amendements Müller-Meinungen, unter großem Beifall gegen wenige Stimmen angenommen wurde. Damit war der Punkt Frauenfrage erledigt. — Es folgte die Beratung der

Organisationsfragen.

Abg. Koppich referierte und ging die zahlreichen Änderungsanträge zum Organisationsstatut durch, die er teils ablehnte, teils der näheren Erwägung des Zentral-Ausschusses empfahl. Die Fälle der Anregungen zeigte das lebhafteste Interesse der Parteigenossen an den Organisationsfragen. Die fäehliche Verjüngung des Parteitages wünschte Redner nicht, um nicht die Mitglieder zu sehr zu belasten. Die Aufnahme von Vertretern der Arbeitervereine, der Jugendvereine usw. in den geschäftsführenden Ausschuss sei nicht erwünscht wegen des einheitlichen Charakters der Partei. Die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses durch den Parteitag sei nicht zu empfehlen, da jeder Parteitag doch eine lokale Färbung trage und so leicht eine falsche Auswahl der in der Parteileitung befindlichen Männer stattfinden könne. Der Zentralauschuss, der jetzt die Wahlen vornimmt, habe viel bessere Personalkenntnisse. Redner wandte sich auch gegen die Anträge auf geheime Wahl der Vorsitzenden des Zentralauschusses. Dagegen empfahl er die Anträge auf Schaffung von Landeskonferenzen der Partei zur sofortigen Annahme. Volles Vertrauen der Parteigenossen

Wer die Menschen kennen lernen will, der studiere ihre Ent-
stehungsgründe.
Friedrich Hebbel.

Das Tor des Lebens.

Roman von Hans Bothe.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Boll und Dackard, Berlin.)

(Fortsetzung.)

Als der Morgen tagte, brachen im Garten die ersten Rosen auf. Mirjams Augen, die seinen Schlaf gefunden, sahen ihr erstes Ergähen.

Auf ihren Wangen waren die Rosen verblühen in dieser Maitennacht. Sie mochte keine Rosen sehen, seit der Stunde, in der sie damals mit dem einen Rosen in die Wogen streute, als sie gemeinsam den grünen Rhein zu Berg fuhren, immer der Sonne nach.

Nun war die Sonne verglöh, und obwohl der Morgen tagte, war es Nacht um sie geworden. Durch eigene Schuld.

„Herr Doktor, Herr Doktor, sind Sie auf?“ rief am anderen Morgen Frau Ruhe in Sibos Stube hinein, wo der Mieter soeben in die Peltische fuhr. „Es ist ja bald Mittag, die andern sind alle lange beim Frähschoppen!“

„Zum Donnerwetter! Was haben Sie denn schon wieder, Frau Ruhe?“

„Die es scheint, was sehr Wichtiges! Das Paket hier ist für Sie gekommen. Der Bote meinte, es hätte große Eile, und er sollte es mir selber an den Herrn Doktor geben.“

Sibo zog das Päckchen, das Heinrich Sehrmanns Hand-
schreiben, prüfend in seiner Hand.

„So, die „Chose“ hätte er ja bald vergessen.“

„Na, das ist doch wirklich kein Grund, um so zu tun.“

„Ist das alles, Frau Ruhe?“

„Nein!“ gab die Wittin stotternd und etwas verlegen zu-
rid. „De Fränze is all wieder da!“

Sibo stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Hat denn das Frauenzimmer gar nichts weiter zu tun, als mit nachzulaufen? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich nicht zu sprechen bin?“

„Ja, das wohl, aber die Fränze geht nicht. Jetzt sieht sie bei meiner Lense, und sie sieht so elend aus, daß es mir ein Hund jammern kann. Meine Lense meint —“

„Ihre Lense ist ein Schaf. Lassen Sie man bloß die

Pfla hospitalis aus dem Spiel. Man kennt ja den Kohl, den sie anrührt.“

„Meine Tochter ist ein sehr ordentliches Mädchen, Herr Doktor!“ gab Frau Ruhe getränkt zurück, während sie etwas Ordnung im Zimmer schaffte.

„Ja doch, ja doch! Ich will ja Ihren Tugendmantel nicht abreißen! Aber das sage ich Ihnen, Frau Ruhe, wenn Sie nicht imstande sind, mit unliebame Besucher vom Hals zu halten, dann ziehe ich aus! Verstanden?“

Frau Ruhe weinte laut auf.

„So was gleich. Sie sollten sich schämen, Herr Doktor, wo ich immer mit der Mietle so lange warte und wo ich in zwanzig Jahren es noch nie erlebt habe, daß ein Fräubchen von mir auszieht, ehe er nicht Wöttingen für immer verläßt. Mein Gott, mein seliger Mann würde sich ja im Grabe umdrehen!“

„Lassen Sie ihn man gehen. Ich habe die ewigen Scherereien satt. Daß mir der Schneider, der unverschämte Kerl, die Rechnung schickt — und was für eine Rechnung! — habe ich auch nur Ihnen zu danken!“

„Aber, Herr Doktor! Der Mann braucht doch auch sein Geld! Er hat vier Kinder!“

„Reinnetwegen kann er zwanzig haben! Haben Sie nicht selber gelesen, daß mir der Kerl geschrieben hat, er machte sich ein Vergnügen daraus, mir die neuen Frähschoppen- und Herbststoffe vorzulegen, um mir meinen Bedarf für Frähschoppen und Herbst anzufertigen? Warum soll ich denn dem Mann das Vergnügen rauben? Daß er die Unverschämtheit haben könnte, auch gleich das Geld zu verlangen, davon hat er in seinem Wisch nichts erwähnt, und Sie hatte ich doch beauftragt, ihm zu sagen: Wenn er sich durchaus das Vergnügen machen wollte, mir die Angzüge zu fertigen, so wollte ich ihn in Gottes Namen in seinem Vergnügen nicht stören. Natürlich haben Sie wieder alles verauquatscht!“

„Ach, das ist ja alles ganz egal!“ gab Frau Ruhe mit philosophischem Gleichmut zurück. „Geld kriegt der ja doch nicht von Ihnen zu sehen, ehe Sie nicht in Amt und Würden sind und einmal abbezahlen können. Da wird alles derwäht, das kennen wir. Rein seliger Mann kriegte heute noch seine Auslagen!“

„Er soll sie sich im Himmel auszahlen lassen. Arcuzhimmelndonnerwetter, jetzt habe ich es aber satt! Nutzen Sie die Fränze mal rein, der will ich doch ein für allemal das Wiederkommen verhindern!“

Frau Ruhe verschwand mit einem tiefbedeutenden Blick auf ihren unwirschigen Mieter. Sie bemerkte aber doch, daß

er das Päckchen, das sie ihm gebracht und dessen Inhalt kennen zu lernen sie eine brennende Neugier plagte, häufig öffnete. Sie sah aber nicht, wie Sibos erbleichte und den Begleitbrief zornig zusammenballte, ehe er ihn mit dem Päckchen in seinem Schreibtisch verschloß.

Benige Minuten später stand ein großes, kräftiges Mädchen mit lockschwarzen Haaren und dunkelglühenden Augen in dem braunen Gesicht in der Tür und starrte Sibos entgegen, der soeben die breite Seidenschärpe nachlässig über die Schulter warf.

„Was willst du?“ herrschte Sibos das Mädchen an. „Dabe ich dir nicht verboten, in die Stadt zu kommen?“

Die schwarzen Augen des Mädchens flammten auf.

„Du hast mir gar nichts zu verbieten! Rede sofst du mir stehen, ob du auch mich betrügst wie die andern!“

Sibos lachte hell auf.

„Du tust, als wären wir auf dem Theater, Fränze. Sei doch vernünftig. Du weißt, daß die Festtage alle möglichen Anforderungen an mich stellen. Mein Alter ist mir höllisch auf den Fersen, und allerlei Danks, Tanten und Kusinen machen mir die Hölle heiß.“

„Kusinen? Ja, ich weiß, besonders die eine, die mit den großen, braunen Augen. Die Braunschweiger und die Westfalen, die neulich im „Lezten Keller“ kniepten, erzählten, du wolltest dich mit Heinrich Germann verloben.“

Der angstvolle, zugleich lauernde Blick des Mädchens bohrte sich förmlich in das junge, leichtfertige Gesicht des Studenten.

„Du glaubst auch jeden dummen Schnad. Wer hat das gesagt? Vor meine Klinge will ich den Durschen fordern!“

„Es ist also nicht wahr?“ fragte das Mädchen weiter, und ein tiefer Atemzug hob seine Brust.

„Rein, nein, dreimal nein! Bist du darum in die Stadt gekommen?“

Fränze trat unsicher näher.

„Rein, noch etwas, Sibos!“ stotterte sie. „Du hattest mir doch versprochen, bis vorigen Sonntag das Geld zu besorgen. Heute ist Mittwoch, und ich habe nichts von dir gehört.“

Sibo sah sie erlaunt an.

„Weid, was fällt dir denn ein, Fränze? Woher nehmen und nicht stehlen? Weid habe ich allein nicht, mein Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

zu den führenden Männern und volles Vertrauen dieser an den Freunden draußen im Lande sei Vorbereitung für gutes Weiterarbeiten.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Herren Dr. Schuppardt, Frankfurt a. M., Wiesner, Berlin, Abg. Hoff und Abg. Dr. Kemmann-Doser beteiligten, wurden sämtliche Anträge zum Organisationsstatut dem Zentralausschuss zur Prüfung und Erwägung überwiesen. Der Antrag Sachsen auf Schaffung einer der preussischen Provinzialverbände zusammenfassenden Organisation mit regelmäßigen preussischen Landesparteitagen wurde angenommen. Ein Antrag Osnaabrück über Verhältnis von

Staat und Kirche

wurde unter Hinblick auf den Fall Traub von Bierer Dr. Frauhaue begründet. Er lautet: „Der Parteitag wolle beschließen: Der zweite Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei erachtet die Neugestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche für eine dringende Aufgabe der Gegenwart. Die Partei ist im wesentlichen landesgesellschaftlich zu handeln. Der Parteitag macht es deshalb den Landesorganisationen, insbesondere der preussischen, zur Pflicht, die Frage zunächst in eingehender Beratung zu nehmen. Um ein möglichst einheitliches Vorgehen des entschiedenen Liberalismus in den Einzelstaaten zu erreichen, soll die Frage Staat und Kirche auf die Tagesordnung eines Parteitages gestellt werden.“ Die Resolution fand nach kurzer Aussprache einstimmige Annahme. Ueber die

Staatsbürgerliche Gleichberechtigung

sprach wiederum Dr. Wiesner, der eingangs seiner inneren Befriedigung über den vorzüglichen Verlauf des Parteitages Ausdruck verlieh. Er empfahl folgende Resolution: „Der Parteitag fordert im Interesse des Gemeinwohls die Verwirklichung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung und verlangt, daß sonst geeignete Persönlichkeiten nicht mehr wegen irgendwelcher Unterschiede des Glaubens, der Geburt oder der politischen Gesinnung von Beamten der Reichs- und Staatsverwaltung, vom Offizier- oder Sanitätskorps ausgeschlossen oder bei Beförderung im Reichs- oder Staatsdienst zurückgestellt werden.“ Die Anregung Nordhauers auf Schaffung eines modernen Beamtenrechts wurde vom Redner als Wille und Absicht der Parteitagung anerkannt. Gegen die Ueberschneidung gegenüber dem Militär-Arbeiterverband würden die Abgeordneten Protest einlegen und die berechtigten Forderungen der Militärarbeiter im Reichstage mit Nachdruck zur Geltung bringen. Wiesner protestierte gegen die Bevorzugung des Adels im Heere und gegen alle Versuche, die Politik in die Arme und in die Kriegervereine hineinzubringen, wofür er drastische Beispiele anführte. Eindringlich forderte Wiesner Gleichberechtigung in der Kirche; die Partei werde sich hinter ihren Freund Traub stellen, der dem Parteitage einen herzlichen Gruß gesandt habe. Dessenfalls werde es bald möglich sein, daß Traub von der Parlamentstribüne für Kultur und Geistesfortschritt eintreten könne. (Stürmischer Beifall).

Von einer Debatte wurde Abstand genommen. Der Antrag Nordhauers und die Resolution Wiesners wurden einstimmig unter Beifall angenommen.

Damit waren die Verhandlungen des Parteitages beendet. Abg. Fund hielt die Schlussansprache, in der er den herrlichen Verlauf hervorhob und die Selbstdisziplin der Parteimitglieder rühmte. Die Partei mache sich tüchtig voraus.

Professor Hausrath-Heidelberg dankte in beredten Worten dem Präsidenten Fund für die vorzügliche Leitung des Parteitages, Deiser, Frankfurt a. M. kennzeichnete die große Tragweite der Beschlüsse und betonte lebhaft den Willen zur Geschlossenheit, der die Partei befehle. Der Ausdruck in die Zukunft sei tüchtig, an Wählern und geistigem Gehalt habe die Partei zugenommen.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Fortschrittliche Volkspartei wurde der Parteitag geschlossen.

Deutsches Reich

Der Vorstand des Deutschen Städtetages

trat im Rathaus in Köln zu einer Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Oberbürgermeister von Berlin, Erzellens Wermuth, gewählt. Den wesentlichen Punkt der Tagesordnung bildete die Fleischsteuerfrage. Der Vorstand nahm zu den Maßregeln der Regierungen Stellung und sagte folgenden Beschluß: 1) Der Vorstand kann es nicht als Aufgabe der deutschen Städte ansehen, dauernd in die Preisgestaltung der Nahrungsmittel einzugreifen und Mängel der Wirtschaftspolitik durch kommunale Maßregeln auszugleichen. 2) Der Vorstand nimmt an, daß die deutschen Städte in Wahrung des vorstehend ausgedrückten grundsätzlichen Standpunktes und in Würdigung der vielerorts herrschenden Notlage geneigt sein werden, auf dem Boden der in dieser Beziehung von der preussischen Staatsregierung beschlossenen und von den anderen Bundesregierungen vorausgesetzlichen gleichartigen treffenden Maßnahmen eine Abschwächung der 3. Fleischsteuer zu erwirken. 3) Unter Hinweis auf diese Verpflichtung beschließt der Vorstand, mit einer neuen Petition an den Reichsanwalt darauf hinzuwirken, daß nach Ansicht des Vorstandes die notwendige dauernde Entlastung des Fleischpreises nur von der Einführungs-erlaubnis für Gefrierfleisch und damit von einer Aufhebung oder Milderung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes zu erhoffen steht. 4) Der Vorstand wird in Kürze nochmals zusammenzutreten, um über den Erfolg der bisherigen Maßregeln und etwaiger weiterer Maßnahmen zu beraten. — Zum Tagungsort des nächsten Deutschen Städtetages wurde Köln gewählt.

Marktsche, 7. Okt. Das badische Unterrichtsministerium hat an der technischen Hochschule Marktsche einen Lehrstuhl für Automobil- und Luftschiffahrt und Flugzeugmotorenbau errichtet und dem Oberingenieur Otto Wilhelm von der Niema Benz u. Co. in Mannheim den Lehrauftrag für Abhaltung von Vorlesungen hierüber erteilt.

Berlin, 7. Okt. Die beim Staatsministerium von dem Dortmunder Architekturbüro der Reinoldi-Gemeinde in Sachen Traub erhobene Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

Ausland.

Die Kriegserklärung Montenegros.

Cetinje (Montenegro), 8. Okt. Der montenegrinische Geschäftsträger hat heute in Konstantinopel die Kriegserklärung überreicht.

Paris, 8. Okt. Zwischen den Großmächten ist im Laufe des heutigen Abends ein vollkommenes Einverständnis über das Vorgehen auf dem Balkan erzielt worden. Der englische Botschafter erhielt heute Mittag 12 Uhr ein Telegramm, aus London, worauf er sofort sich zum französischen Ministerpräsidenten Poincaré begab. Das Telegramm brachte das Ergebnis der gestrigen Konferenz zwischen Edward Grey, Nicolson, Paul Cambon und dem russischen Botschafter Benkendorff. Die englische Regierung erklärte sich mit dem französischen Vorschlag einverstanden. Dagegen ist auf Vorschlag Englands beschlossen worden, daß die Mächte bei der Vortritt einzeln vorkünftig werden sollen. England befürchtete, daß eine gemeinsame Aktion wegen ihrer Ungewöhnlichkeit einen eigenartigen Eindruck auf die Porte machen würde. Ministerpräsident Poincaré hat sich daraufhin sofort mit Sazonow in Verbindung gesetzt. Die beiden haben sich mit dem Vorschlag Greys einverstanden erklärt und daraufhin hat Sazonow noch am Nachmittag vor seiner Abreise telegraphisch den russischen Botschafter Sierre in Wien angewiesen, sich unverzüglich mit dem Grafen Berchtel in Verbindung zu setzen und die Intervention der russischen und österreichischen Vertreter bei den vier Balkanstaaten womöglich noch im Laufe des heutigen Abends zu veranlassen. Die Vorkündigung der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel wird für Morgen erwartet.

Madrid, 8. Okt. Stürme und Ueberflutungen haben die Ostküste von Spanien. In Alicante drangen die Fluten bis in die Häuser ein. Ein Kind kam in seiner Wiege von den Fluten fortgerissen wurde, ist ertrunken. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Rom, 8. Okt. Die italienischen Truppen sind gestern in Bomba eingedrungen, ohne Widerstand zu finden.

London, 8. Okt. Der bekannte Philosoph W. S. S. ist heute in Cambridge im Alter von 77 Jahren gestorben.

Württemberg.

Dienstaussichten.

Der König hat dem Vizepräsidenten in gehobener Stellung K. u. N. bei dem Telephonamt Stuttgart auf sein Ansuchen eine Poststellenstelle bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen übertragen und den Postsekretär Klopfer bei dem Postamt Nr. 8 in Stuttgart zu dem Postamt Nr. 13 beauftragt, den Postsekretär Hermann bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zu der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, den Postsekretär Engel in Württemberg zu der Telephonmaterialverwaltung in Ludwigsburg a. d. Hohenberg und den Postsekretär W. S. S. bei dem Postamt Stuttgart nach Schilling und den Postsekretär W. S. S. bei dem Postamt Stuttgart zu der Generaldirektion der Posten und Telegraphen je auf Ansuchen verleiht. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat die Postgehilfen Birner in Obermaßfeld auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Zu den Landtagswahlen.

Das Wahlprogramm der Sozialdemokratie.

Auch die Sozialdemokratie ist nunmehr mit ihrem Wahlprogramm für die bevorstehenden Landtagswahlen an die Öffentlichkeit getreten. Das Programm verlangt an erster Stelle gleiche Rechte und Pflichten für alle Staatsbürger und nennt als weiteres Ziel den sozialistischen Volksstaat. Das Programm erwähnt die Tätigkeit im alten Landtag und betont, wenn das erstrebte Ziel nicht erreicht worden sei, so tragen daran die Bezirksparlamente die Schuld, bei denen die Bezirksinteressen den allgemeinen Staatsinteressen vorgehen, deshalb sei die Verhältniswahl für alle Abgeordnete unbedingt notwendig. Als dringende Aufgabe im neuen Landtag betrachtet die Sozialdemokratie: Die gerechtere Verteilung der Staats- und Gemeindefinanz durch Fortführung der Steuerreform, die Ausschließung des Kirchenguts vom Staatsvermögen und die organisatorische Trennung von Staat und Kirche, die Beseitigung der konfessionellen Trennung in der Volksschule, die Übernahme der Schullasten auf den Staat, den Ausbau der Arbeitslosenfürsorge durch Staat und Gemeinde, die Reform der Begeordnungs- und Wahlverfahren. Zahlreiche weitere Forderungen sind dem allgemeinen sozialdemokratischen Programm entnommen: Einkammerwesen, Volksabstimmung, Wahl der Beamten durch das Volk, Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit, Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf alle Betriebe, Einrichtung der staatlichen Betriebe zu Nutze für die Arbeiter, Förderung der Landwirtschaft, Verbesserung der Armenfürsorge, Wahrung voller Selbständigkeit des württ. Eisenbahn- und Postbetriebs, Schaffung sichtbarer Wege.

Konservative Landtagskandidaturen.

Für den Bezirk Welzheim hat der Bund der Landwirte den feierlichen Proporzabg. Fritz Pergler von Perglas als Kandidaten aufgestellt. Für den Bezirk Urach kandidiert für die Konservativen der Bauer August Wundt aus Wellingen, für das Oberamt Weinsberg der bisherige Abg. Barth. Aus dem Bezirk Reckart ist in Form der Nachricht, daß der bisherige Abg. Vogt aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederannahme der Kandidatur verzichtet hat. Die Ratten verlassen bekanntlich das sinkende Schiff und Herr Vogt seinen Wahlkreis, in welchem er eine Wiederwahl kaum zu gewärtigen hätte.

Obertürkheim, 7. Okt. Eine hier gestern gehaltene hiesige Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei und der Volkspartei hat den Wk. Franz Häbel-Gannstatt um Annahme der Landtagskandidatur ersucht. Von allen Seiten kam die Wertschätzung zum Ausdruck, der sich die Persönlichkeit Häbels in allen Kreisen des Oberamts erfreue. Nachdem von der Volkspartei verschiedene Redner die tatkräftige Unterstützung der Kandidatur Häbels zugesagt hatten, hat Häbel angenommen.

Wöhringen, 7. Okt. In einer Versammlung der

Fortschrittlichen Volkspartei wurde der bisherige Abg. Fabrikant Leibfried von Sindelfingen als Kandidat zur kommenden Landtagswahl wieder aufgestellt. Leibfried hat angenommen.

Wöhringen, 7. Okt. Genosse Kintzel hat endlich eingesehen, daß er als Kandidat unmöglich geworden ist. Er teilt heute in der „Fr. Volkzeitg.“ mit, daß er von der Kandidatur zurücktrete.

Tübingen, 7. Okt. Zu Kirchentellinsingen fand am Sonntag eine sehr zahlreiche aus fast allen Orten des Oberamts besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Ueber bisheriger Abgeordneter für Tübingen-Amt, Herr Schultheiß Delger aus Wöhringen, welchem die Kandidatur vor kurzem aufs neue angeboten wurde, hatte nachträglich erklärt, daß er sich entschlossen habe, um sich mit ganzer Kraft seiner Gemeinde widmen zu können, zugunsten dieser auf die Kandidatur zu verzichten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen, dem verdienten Abgeordneten für seine erprobte Tätigkeit im Landtag den wärmsten Dank auszusprechen. In der weiteren Beratung wurde als Kandidat für die kommende Landtagswahl Herr Bezirksnotar und Wk. Schaeff aus Tübingen vorgeschlagen; dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung. Zur allgemeinen Freude der Versammelten erklärte Herr Schaeff sich zur Annahme der Kandidatur bereit und entwickelte hierauf in kurzer klarer und gewandter Rede seine politischen Anschauungen, welche, wie der darauf erfolgte Beifall bewies, zeigten, daß die Wahl auf den richtigen Mann gefallen war. Schaeff ist durch seine bisherige öffentliche Tätigkeit namentlich auch als früherer BMD. von Tübingen und als Mitglied der Amtsversammlung mit den Verhältnissen des Bezirks auf das Beste vertraut. Er hat sich als wohlunterrichteter Persönlichkeit erwiesen und gilt als maßvoller, kenntnisreicher Politiker.

Tutlingen, 7. Okt. Eine Vertrauensmännerversammlung der hiesigen Zentrumspartei hat als Kandidaten zur kommenden Landtagswahl einstimmig den bisherigen Abgeordneten Graf-Stuttgart aufgestellt.

Ulm, 7. Okt. Die hiesige Zentrumspartei hat den Postsekretär Ueberberg als Kandidaten für die kommende Landtagswahl aufgestellt. Ueberberg hat angenommen.

Rechenschaftsbericht der volksparteilichen Landtagsfraktion.

Die volksparteiliche Fraktion der Zweiten Kammer veröffentlicht den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit ihrer Mitglieder an den Beratungen des letzten Landtags. Aus den Ausführungen, die sich eingehend mit den Arbeiten des Landtags beschäftigen, sei folgendes hervorgehoben:

Der Landtag 1907-1912, der zum erstenmal im Abgeordnetenhaus eine reine Volkskammer ohne Privilegierte an der Arbeit sah, hat dem Land den Beweis seiner politischen Arbeitsfähigkeit erbracht. Die politischen Kämpfe in dem aus dem ehrlich demokratischen Stimmrecht hervorgegangenen Haus vollzogen sich in würdigen Formen. Der Schwerpunkt des politischen Lebens ruhte, wie der Regierung und dem Volk fühlbar wurde, in der Zweiten und nicht in der Ersten Kammer. Die Tätigkeit mußte sich nicht mehr der Ausgestaltung der politischen Rechte zuwenden; das gleiche Recht ist hergestellt in Württemberg; dank der Kämpfe der vorangegangenen Kammer, in denen die Volkspartei die Führung hatte, sind die politischen Freiheiten der Bürger in Staat und Gemeinde erobert und bewahrt. Darum konnte sich die Tätigkeit des letzten Landtags neuen Aufgaben zuwenden.

Die bedeutsame Frage der Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung wurde, und zwar auf Antrag der Volkspartei, zum erstenmal planvoll in Angriff genommen, und Land durch wichtige Beschlüsse wurde dem nächsten Landtag vorgearbeitet. Das große Werk einer neuen Bauordnung ist durchgeführt. Die Hebung unserer Schulen war ein besonders Anliegen. Es gelang, über die 1904 am Widerstand der Ersten Kammer gescheiterte Schulnovelle hinaus eine wesentliche Verbesserung des Volksschulgesetzes durchzusetzen. Der wichtige Schritt der sachmännischen Schulaufsicht ist grundsätzlicher gemacht, eine einheitliche Oberschulbehörde ist angebahnt, eine neue gesunde Entwicklung hat begonnen. Die Kammer sprach sich auf Grund des volksparteilichen Antrags grundsätzlicher für die schrittweise Übernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat und damit für die einzig wirksame steuerliche Entlastung der kleinen Landgemeinden aus, denen der Landtag durch erhöhte Staatsbeiträge entgegenzukommen beschloß hat. — Die starke Steigerung der Lebensmittelpreise zwang zu einer Neuordnung der Gehälter der Beamten, Lehrer, Geistlichen, Angestellten und Arbeiter. Die schwere und verantwortungsvolle Arbeit wurde auf Grund eines Berichtes des Abgeordneten Beschling in einer ebenso sorgfältigen als vorzüglichen Weise durch einstimmigen Beschluß aller Parteien vorgenommen. Es geht und gelang, den Mehrbedarf ohne Erhöhung der allgemeinen Steuern zu beschaffen.

Der Bericht hebt dann die Arbeit des Landtages in wirtschaftlicher Hebung des Landes hervor und denkt der Fürsorge für die Landwirtschaft. Ueber die Schritte der von den Abgeordneten Gisele, Schol, Reibling, Angst lebhaft befürwortete Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes an dem Widerstand der Ersten Kammer. Es ist auch den angehrten Bemühungen der Volkspartei, voran Schmid (Wellingheim), Gisele, Beschling, Schol und Haufmann, nicht gelungen, die Tierärztliche Hochschule dem Land zu erhalten, gegen welche Zentrum, Bauernbund und Sozialdemokratie eine Arbeit anbrachten, die durch ihren Aufhebungsbeschluß sofort ein starkes Sinken der Frequenz der Schule herbeiführte. — Die Aufhebung der Futtermittelscholle, insbesondere der Maischolle, und die Ergreifung der richtigen Maßregeln auf Grund der Erfahrungen bei der Preisbildung wurde im Sommer 1911 rechtzeitig durch Angst, Schol, Reibling, Hauf und Haufmann angebahnt und würde sich gerade im gegenwärtigen Jahre als ein



Wahl für die kleineren und mittleren Bauern und als eines der Hilfsmittel gegen ungefundenes Exportieren der Fleischpreise mangels genügenden einheimischen Bestandes erweisen.

Wiederholt wandten sich die Beratungen dem Gewerbe, der Industrie und dem Handwerk zu. Namentlich die Submissionswesen wurde eingehend geprüft. Der sozio-ökonomischen und wirtschaftlichen Fürsorge für die Arbeiter wurde man alle Beachtung, ebenso einer Hebung jeglicher Rechte im Lande.

Ein Hauptanliegen der Partei war es, den Staatshaushalt in einem gesunden Gleichgewicht zu erhalten. Die Solidität der Finanzen ist ein politisches und wirtschaftliches Bedürfnis. In ganz besonderem Maße hat man die Einzelfragen der Staatsverwaltung der Abg. Viesching beachtet.

Die Stellung Württembergs im Reich und im Bundesrat ist in einem gesunden Gleichgewicht zu erhalten. Die Solidität der Finanzen ist ein politisches und wirtschaftliches Bedürfnis. In ganz besonderem Maße hat man die Einzelfragen der Staatsverwaltung der Abg. Viesching beachtet.

Die Stellung Württembergs im Reich und im Bundesrat ist in einem gesunden Gleichgewicht zu erhalten. Die Solidität der Finanzen ist ein politisches und wirtschaftliches Bedürfnis. In ganz besonderem Maße hat man die Einzelfragen der Staatsverwaltung der Abg. Viesching beachtet.

Die sozialdemokratische Presse gegen die Fraktion.

Die Redaktion der Schwäb. Tagwacht teilt mit, daß die Haltung der soz. Abgeordneten, welche im Landtag am Königsplatz bekanntlich im Saale blieben und auf dem „Allgemeines Befremden“ erregte und unangenehme, die „Schuldigen“ eine offizielle Darlegung der Angelegenheit der Öffentlichkeit unterbreiten wollten. Offenbar aus parlamentarischen Kreisen wird heute eine Entschuldigung in der Schwäb. Tagwacht gedruckt; es heißt in einer Fußnote, man habe nicht anders gehandelt als bei früheren Schlusssitzungen. Die Haltung des ständischen Ausschusses habe zur Anwesenheit beigetragen und es sei schon aus räumlichen Gründen nicht möglich gewesen, den Saal zu verlassen. Das sind triviale Ausflüchte. Die Wahrheit ist, daß man jetzt nicht der feineren eigenen Courage bekommt.

Wendberg, 7. Okt. Schultheiß Grieshaber von Wendland tritt auf 1. Januar aus Altersrücktritt von seinem Amt zurück.

Ulm, 7. Okt. Da sich die Verhandlungen zwischen Staatsverwaltung und der Stadt wegen Fortführung der Erweiterung der Saline zerplatzen haben, ist der Betrieb im Laufe des nächsten Jahres eingestellt worden.

Heidenheim, 5. Okt. In gemeinsamer Sitzung haben die hiesigen Kollegen den Beschluß gefaßt, das Geheiß des Stadtvorstandes, Stadtschultheiß Mayer, mit Rücksicht auf 1. April d. J. auf 6700 M und vom 1. April 1913 auf 7300 M zu erhöhen.

Heidenheim, 7. Okt. Das Marine-Luftschiff 1 hat seine erste Probefahrt mit den Mitgliedern der Kommissionskommission an Bord und unter Leitung des Grafen gemacht. Das Luftschiff funktionierte durchaus befriedigend.

Nas und Fern.

Der Frostschaden in den Weinbergen.

Stuttgart, 7. Okt. Früher als in den letzten Jahren wurde winterliche Kälte eingeseht und an den noch draußenden Feldfrüchten, besonders aber in den Weinbergen und an den dicht behangenen Obstbäumen ganz enormen Schaden angerichtet. Nachdem am Samstag schon das Thermometer in verschiedenen Teilen des Landes 3, 4 und 5 Grad Kälte gezeigt hatte — in Aalen sollen sogar 7 Grad gemessen worden sein — ist auch gestern und heute noch keine wesentliche Erwärmung der Temperatur eingetreten. Gestern wurde hier 1 Grad Kälte gemessen, heute früh zeigt die Quecksilbersäule 1 Grad über Null in dem warmen Neckertal, aber in Aalen wurden 3, ebenso in Ebingen, Ulm 1, in Heilbronn 1½, in Waldsee 2-3, in Freudenstadt 4, in Wünnlingen gleichfalls 4, in Sigmaringen 3-4, in Spanglingen und Tuttlingen je 4 Grad Kälte gemessen.

Uhringen, 7. Okt. Die Kälte der drei letzten Nächte, sogar in der Stadt 1-2½ Grad betrug, muß im Freien besonders auf den Höhen wesentlich empfindlicher gewesen sein. Wie wir von verschiedenen Seiten hören, ist durch die niedrige Temperatur verschiedentlich an Obst und Weinbergen bedeutender Schaden entstanden. So soll der Ertrag der Weinberge umfassender, durch ihre vorzügliche Bewirtschaftung und ihr hervorragendes Erzeugnis weitberühmten, bodenlosen-Dehringen'schen Rebgebirges am Berenberg um ca. 100 Eimer geschädigt. Der Frost hat zu den vorher nicht gerade rosigen Weinaussichten gerade noch geschadet.

Ulm, 7. Okt. Aus allen Teilen des rheinischen Weinbaugesbietes kommen Meldungen über schwere Frostschäden, die stellenweise, wie im Ahrthal, die ganze Rebfläche vernichtet haben. Das Thermometer sank an hoher Stelle bis 5 Grad unter Null. Man sucht zu erklären, was möglich ist und beginnt mit der Kollektion. Der Schaden beträgt Millionen und bedeutet für den Weinbau eine Katastrophe. Im Westertal sank das Thermometer in vergangener Nacht bis 7 Grad unter Null.

eine ungeheure Arbeit verursacht, jedoch als dringend geboten erscheint, da der Frostschaden sich sonst dem Weine mitteilt, was auf Güte und Preis von großem Nachteil sein würde. Gleichlautende Nachrichten kommen von der Mosel und dem Saargebiet. Da noch nicht reife Trauben ebenfalls erfroren sind, sind die Aussichten auf eine gute Ernte für das nächste Jahr ebenfalls nur sehr gering. Der Frostschaden bedeutet für den Weinbau in hiesiger Gegend direkt eine Katastrophe, da die Aussichten der Winter völlig zerstört sind.

Brand- und Unglücksfälle.

In Derendingen ist das Gasthaus zum Ochsen völlig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

In Möhringen bei Tuttlingen wurde ein 6 Jahre altes Mädchen, das einzige Kind des Tagelöhners Haug, von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß es gestorben ist.

In Schömburg bei Freudenstadt ist ein fünfjähriger Knabe des Holzhauers Groß zwischen zwei hinter einander gespannten Holzwagen gelaufen und unter die Räder des zweiten geraten. Er war gleich tot.

Ein Frachtwagen.

In München hatte, wie am Samstag gemeldet, die 23 Jahre alte „Kellnerin“ Vissi Stephany aus Stuttgart, die in Stuttgart und in Heilbronn wiederholt wegen Betrugsereien und Schwindelereien verurteilt worden ist, eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat und zuletzt in Frankfurt als Barbierin, „iätig“ war, einen Raubanfall auf einen Geldbriefträger geplant, der ihr eine Postanweisung auf 3 Mark zu überbringen hatte, aber zu seinem Glück die Anweisung von der Vermieterin statt der Adressatin unterschreiben ließ. Die halbe junge Dame hatte sich mit einem Hammer bewaffnet, um ihn niederzuschlagen und zu berauben. Als sie ihre Absicht vereitelt sah, nahm sie ein Automobil und fuhr in das Juweliergeschäft von Balthar gegenüber der Prinz Arnulfstraße. Sie ließ sich verschiedene Ringe vorlegen und verlangte von dem Juwelier, sich an dem Ofen wärmen zu lassen. Als ihr dies gestattet wurde, nutzte sie dem betagten Herrn Balthar zu ihr den Schlüssel zu knüpfen. Der galante Mann willfährte auch diesem Wunsch, als sie plötzlich den für den Briefträger bestimmten Hammer hervorholte und dem Juwelier zweimal auf den Hinterkopf schlug. Es gelang diesem, ihr den Hammer zu entreißen und ihr ins Gesicht zu schlagen, worauf sie um Gnade flehte. Hierauf entriß sie dem Juwelier den Hammer wieder und verlegte ihm einen Schlag ins Gesicht. Blutüberströmt schleppte sich der 62 jährige Mann zur Türe und rief um Hilfe. Die Verbrecherin wurde sofort verhaftet. Sie rief dabei: „Ich weiß nichts, ich bin total betrunken“. Sie schenkt sich in der Tat diese mit Recht so beliebte Art von milderen Umständen gesichert zu haben.

Ein Priester, der den Sterbenden im Aeroplan erricht.

Ueber eine außergewöhnliche Verwendung des Flugzeuges wird dem „Gaulois“ unterm 1. Oktober aus Algier berichtet. Der Oberst Vargeot war bei einer Rekognosierung in dem Gebiet des Tuaregs tödlich verwundet worden und verlangte nach dem Beistand eines Priesters. Da ein solcher bei der Kolonie nicht gegenwärtig und die nächste französische Ansiedlung 200 Kilometer entfernt war, hätte der letzte Wunsch des Sterbenden unerfüllt bleiben müssen, wenn sich nicht der anwesende Fliegerleutnant Brégarde bereit erklärt hätte, einen Priester aus dem Pfarramt der Ansiedlung im Aeroplan heranzufahren. Er stieg also mit Erlaubnis seines Kommandeurs auf, legte in wenigen Stunden die 200 Kilometer nach Laghouat zurück, nahm den Weislichen an Bord und kam so rechtzeitig wieder, daß der Priester den schwerverwundeten Oberst mit dem Sterbesakramente versehen konnte, der unmittelbar darauf den letzten Atemzug tat. Es ist das erste Mal in der Geschichte des jungen Flugwesens, daß ein Aeroplan dazu diente, einem Sterbenden die letzte Ölung und geistlichen Trost zu vermitteln.

Banditentum bis in den Tod.

Bei der Bekämpfung eines Verbrechers in Odesja erschienen kürzlich 200 „Berufskollegen“, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Leider erfuhr die Polizei von dem „Kontrakt“, fand sich rechtzeitig auf dem Plage ein und verhaftete 162 der edlen Seelen.

Gerichtssaal.

Göppingen, 7. Okt. In der Prozesssache des Landtagsabgeordneten Kinkel gegen den Genossen Bräuner haben wir am Samstag mitgeteilt, daß Bräuner freigesprochen und dem Kläger Kinkel die Kosten auferlegt worden sind. Die Begründung des Urteils ist politisch interessant. Sie räumt als erwiesen an, daß Kinkel sich Beschuldigungen als Anwaltskontrollleur hat zu schulden kommen lassen und daß die scharfen Äußerungen Bräuners in diesem Fall als berechtigt angesehen werden müssen. Zudem stand Bräuner als Wähler das Recht zu, sich gegen eine Kandidatur zu wenden, die nicht seine Zustimmung hat. Es muß ihm deshalb die Wahrung berechtigter Interessen zugesprochen werden. Kinkel hatte umsonst Veranlassung, alles zu vermeiden, was Bräuner zu den von ihm erhobenen Vorwürfen berechtigte, als er in seiner Stellung als Gemeinderat und Landtagsabgeordneter und besonders als Landtagskandidat verpflichtet war, einen besonders strengen Maßstab an sich selbst anzulegen. Die vom Vertreter des Klägers als besonders beleidigend bezeichnete Form des Plakatanschlages konnte das Gericht nicht mißbilligen, nachdem die „Freie Volkzeit“ die Veröffentlichung der Erklärung Bräuners abgelehnt hätte und Bräuner aus Parteigrundlagen die bürgerliche Presse für die Verbreitung seiner Ansichten nicht in Anspruch nehmen konnte. Es handelte ihm somit kein anderer Weg als der des Plakatanschlages zur Verfügung. Wegen das freigesprochene Urteil des Schöffengerichts Göppingen hat Kinkel Berufung bei dem Landgericht Ulm eingelegt.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Bericht vom 7. Oktober 1912.

Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt in den ersten Tagen der abgelaufenen Berichtswochen wurde plötzlich durch die Mobilmachung und Kriegsdrohungen der Balkanstaaten unterbrochen und wenn auch die in Frage stehenden Länder Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland einerseits und die Türkei andererseits für die Getreideversorgung Europas nicht gar sehr in Betracht kommen, ist doch zu befürchten, daß bei Ausbruch eines Krieges für den Handel und die Schifffahrt große Schwierigkeiten entstehen, deren Folgen sich heute noch gar nicht übersehen lassen. Die Angebote von Amerika und Rußland waren höher und das Geschäft recht lebhaft. Unsere Mühlen

verhalten sich den höheren Forderungen gegenüber noch zurückhaltend und war auf heutiger Börse wenig Kauflust. Die Umsätze erstreckten sich in der Hauptsache auf Landweizen, Hafer, Mais und russische Futtergerste, welche letztere durch die Kriegsbesorgnis hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir notieren: Weizen würt. 21-23,50 Mark, irak. 22-23 Mark, bayr. 22-24 Mark, Rumänier 25-25,50 Mark, Ulla 24,75-25,75 Mark, Saronka 24,75 bis 25,25 Mark, Ajima 24,75-25,25 Mark, Nowe Ajima 24-24 Mark, Laplata 23,50-25 Mark, Kansas II 25 bis 25,25 Mark, Kernen neu 21-23,25 Mark, Dinkel neu 13 bis 15 Mark, Roggen neu 18,50-19 Mark, Gerste würt. 20-22,50 Mark, Pfälzer 23,50-24 Mark, bayr. 22-23 Mark, Tauber 23-23,25 Mark, fränkische 22,50-23,25 Mark, Futtergerste 16,75-17,75 Mark, Hafer würt. 16-19 Mark, Laplata 20-20,75 Mark, russ. 21-22 Mark, Mais Laplata 16,25-16,75 Mark, Tafelgerste 34,50-35 Mark, Weiz. Nr. 0: 34,50-35 Mark, Nr. 1: 33,50 bis 34 Mark, Nr. 2: 32,50 bis 33 Mark, Nr. 3: 31-31,50 Mark, Nr. 4: 27,50-28 Mark, Kleie 9,50 bis 10,50 Mark.

Wöchentliche Saatenhandsberichte.

der Preisberichterstattung des deutschen Landwirtschaftsrats.

Schönes sonniges Wetter wechselte in der Berichtswochen häufig mit Niederschlägen ab. Dabei war es meist recht kühl und in manchen Gegenden sind bereits stärkere Nachfröste vorgekommen. Trotz wiederholter Unterbrechungen konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in der letzten Woche gute Fortschritte machen. Die Roggenbestellung ist schon ziemlich weit gediehen, in vielen Gegenden sogar beendet, aber der Aufgang der Saaten vollzieht sich bei der kühlen Witterung sehr langsam. Weizen ist noch wenig gesät, da die in Betracht kommenden schwereren Böden meist noch nicht genügend abgetrocknet sind und häufig auch darüber geklagt wird, daß der durch die vielen Niederschläge sehr harte und schollige Acker die Bestellung schwierig gestaltet. Wie bereits vor acht Tagen erwähnt, fällt die Kartoffelernte günstiger aus, als frühere Berichte erhoffen ließen. Reist sind es nur die schweren Böden und tieferen Lagen in denen sich krankte Knollen finden, aber nirgendwo sind die Schäden erheblich, daß stärkere Ausfälle zu befürchten wären. Auf Sandböden ist nur vereinzelt Fäule beobachtet worden, und auch da nur bei den frühen und weniger widerstandsfähigen Sorten. Häufig wird jedoch berichtet, daß die Kartoffelernte klein geblieben sind, auch der Stärkegehalt soll hier und da zu wünschen übrig lassen. Im allgemeinen gewinnt man aus den sehr schwankenden Ertragsangaben den Eindruck, daß im Durchschnitt eine Mittelernte gewonnen zu sein scheint, wobei die östlichen für den Kartoffelbau ausschlaggebenden Landesteile allerdings weniger gut abschnitten als Mittel- und Westdeutschland, wo zum Teil sehr befriedigende Erträge zu verzeichnen sind. Im Gegensatz zu den Kartoffeln halten die Zuckerrüben weniger, als man sich von ihnen verspricht. Die Hoffnungen, die auf den sehr spigen Blattwuchs gesetzt wurden, sind vielfach enttäuscht worden und häufig wird nur von mittleren Erträgen gesprochen, wo man auf weit mehr rechnen zu können glaubt. Dagegen konnte in der jetzigen Woche hier und da noch eine Besserung des Zuckergehalts festgestellt werden.

Herbstnachrichten.

Lauffen a. N., 7. Okt. Mit der Lese des Frühgewächses wird in den nächsten Tagen allgemein begonnen werden, einzelne Weinberge sind bereits abgeerntet. Infolge des Frostes, durch den in manchen Lagen das Laub an den Weinböden erstarb, ist ein längeres Hängenlassen zwecklos. Zudem ist die Reife des Frühgewächses (Schwarzriesling, Portugieser, Clevner) so weit vorangeschritten, daß noch ein annehmbarer Wein erzielt werden kann. Im Anschluß an die Ernte des Frühgewächses werden sodann ausgangs dieser bzw. anfangs der nächsten Woche die späteren Traubensorten gelesen. Auch deren Reifegrad ist in unseren sonnigen, guten Lagen und in den warmen Böden ordentlich vorangeschritten; die Qualität dürfte mit Rücksicht auf den heurigen Jahrgang noch ganz befriedigend werden. Während noch vor wenigen Wochen bei dem schönen Traubenschlag ein Zweidrittelherbst in Aussicht genommen werden konnte, hat die Qualität in letzter Zeit, nicht zum wenigsten auch durch die Fröste, einige Einbuße erlitten. Wein muß nun von anfangs bzw. Mitte der nächsten Woche ab gefaßt werden. Durch die hydraulischen Pressen in der Gemeindegewinnler sind die Weingärtner in der Lage, die Käufer rasch und gut zu bedienen.

Brackenheim, 7. Okt. In einer gestern hier abgehaltenen Ortsvorsteherversammlung wurde beschlossen, mit der Frühlese Ende der Woche und mit der allgemeinen Lese am Montag den 14. Oktober zu beginnen. Gelesen sei man so wünschen Weinkäufer hier. — In unserem Nachbarort Botenheim, wo Frühgewächse vorherrscht, hat man heute schon mit der Lese begonnen.

Löwenstein mit Reifach und Mittelhof, 7. Okt. Gelesen wurden hier verschiedene Ränge zu 115 und 120 M pro Eimer abgeschlossen. Die letzten Nachfröste haben an den Weinböden empfindlichen Schaden verursacht, wobei hauptsächlich die im Reifegrad weniger vorgeschrittenen Trauben stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Trauben sind durchweg gesund und zeigen einen sehr schönen Schlag. Bei Ausbleiben des Frostes hätte man hier auf einen außerordentlich reichen Ertrag rechnen dürfen.

Aus der Pfalz: Der Rotweinerbst ist jetzt auch im Zellertal und Alzgraben sowie an der Oberhaardt vollständig beendet. Das Mengeergebnis befriedigte im allgemeinen, und die Mostgewichte, die zuletzt 80 bis 95 Grad Dextrose aufwiesen, können als recht hohe bezeichnet werden. Der Mostablauf ging so flott von statten, daß nicht nur allein die einzelnen Winzer, sondern auch alle Winzervereine ihre Kreszenzen losgeschlagen haben. Die dafür erzielten Preise bewegten sich an der Oberhaardt zwischen 400 und 430 M, an der Unter- und Mittelhaardt zwischen 440 und 485 M und in Teidesheim, Ruppertsberg und Königsdorf zwischen 485 und 525 M für die 1000 Ltr. Die Weistraubense, die jetzt auch in den meisten Gemeinden im Gange ist, fällt durchweg besser aus, als man erwartete. Das Mengeergebnis stellt sich an der Oberhaardt auf einen Dreiviertel- und an der Unter- und Mittelhaardt auf einen halben Ertrag einer vollständigen Ernte. Die Mostgewichte betragen an der Oberhaardt 60-72, an der Unterhaardt 68-85 und an der Mittelhaardt 75-90 Grad nach Dextrose. Das Mostverfälschungsgeschäft, das anfänglich schleppend wegen zu hohen Forderungen der Käufer vor sich ging, setzte, nachdem die Preise reduziert wurden, in den letzten Tagen lebhaft ein. Die Preise für Mais schwankten an der Oberhaardt zwischen 14 und 15 M, an der Unterhaardt zwischen 14 und 17,50 M und an der Mittelhaardt zwischen 16 und 21 M die 40 Liter, und für klässigen Most in der Reustadter und Dürkheimer Gegend zwischen 480 und 550 M und an der Oberhaardt zwischen 420 und 450 M für die 1000 Ltr.



Letzte Nachrichten.

Die Berliner Handelsgesellschaft erhielt folgendes Montag abend abgegangenes, Dienstag vormittag 11 Uhr 3 Minuten eingetroffenes Telegramm aus Belgrad: Die Skupstina beschloß ein dreimonatiges Moratorium für Handels- und Privatschulden, sie genehmigte ferner einen Kredit von 20 Millionen Francs für die Zwecke der Mobilisierung, eventuell weitere 10 Millionen Francs, wenn nötig.

Cetinje. Am Montag abend kam es wieder zu großen Kundgebungen für den Krieg. Die Manifestanten bereiteten dem König und dem Kronprinzen begeisterte Ovationen und begaben sich dann vor die Gesandtschaften Serbiens, Bulgariens und Rußlands, wo sie den betreffenden Staaten ihre Sympathie zum Ausdruck brachten. Aus dem Auslande melden sich viele Freiwillige. Ein Freiwilligenkorps wurde bereits gebildet. Dienstag vormittag defilieren vor dem König die zur Grenze abgehenden Truppen der Ratunfabrikade. Der König begrüßte die Soldaten vom Pferde herab. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte den vorüberziehenden Truppen zu, die Militärmusik spielte patriotische Märsche. Kronprinz Danilo und Prinz Peter sind nach Podgoriza abgereist. Auch für die Abreise des Königs ins Innere werden alle Vorbereitungen getroffen. Kriegsminister Martinowitsch hat sich nach Antivari begeben. Eine anderweltige Bestätigung der montenegrinischen Kriegserklärung lag bis heute mittag hier noch nicht vor. Man wird bald erfahren, ob die anderen Balkanstaaten, vor allem Bulgarien, nun dem Beispiel des kleinen Sernegroß, dem das Kriegsführen am leichtesten wird, weil er nichts zu verlieren hat, folgen werden. Zu erwarten ist es. Vielleicht werden die Stellen von vornherein so verteilt, daß Montenegro den Anfang mache, nach dem bekannten Motto: „Gannemann, geh du voran, du hast die größten Stiefel an“.

Jedenfalls macht die seit einer Woche angekündigte pompöse „Aktion der Mächte“ jetzt einen recht verunglückten Eindruck; es scheint, als sei sie schon in der Geburt verstorben.

Sofia, 8. Okt. Die Gesandten von Oesterreich-Ungarn und Rußland haben heute mittag gemeinsam im Namen der Mächte den verabredeten Schritt unternommen.

Konstantinopel, 7. Okt. Die Pforte hat ihren diplomatischen Vertretern ihren Beschluß betreffend Durchführung von Reformen in Mazedonien notifiziert.

Konstantinopel. In Mazedonien ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 13. Oktober morgens 7 Uhr

rückt die **gesamte Feuerwehr** einschl. der Reserve zur **Hauptübung**

aus. Entschuldigungen ohne ärztl. Zeugnis werden nicht berücksichtigt. Das Kommando.

Nonnenmisch-Nichelberg. Stadt Karten.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Samstag, den 12. Oktober 1912

in den Gasthof zum Hirsch in Enzklösterle freundlichst einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung zu betrachten.

Friedrich Günthner. Katharine Gesselschwerdt. Holzhauser.

Ritgang um 11 Uhr.

Einzug von **Geschäfts-Ausständen** und sonstigen Forderungen — jeder Art — auch zweifelhafter Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

bewirkt allerorts, erfolgreich, rasch und billig **Wilh. Merkle,** Rechtsagentur und Inkassobüro Tel. 97 Wildbad, Tel. 97 König-Karlstrasse Villa De Ponte.

Oefen Herde

Fritz Krauss Schlossermeister.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Zuche per sofort eine Person zum Servieren, zur Aushilfe über den Winter. **Gasth. z. Eintracht.**

Eine sommerliche **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat bis 1. Nov. od. später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. [125]

Zwei schöne **Zimmer** samt Zubehör, inmitten der Stadt, hat zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. [123]

Eine schöne zimmerige **Wohnung** hat sofort oder bis 1. Januar zu vermieten. Wer? sagt die Expedition. [124]

Neue Linsen

per Pfd. 25 Pfg. sind eingetroffen bei **J. Gonold,** Kgl. Postlieferant König-Karlstr. 81.

Frische Süßrahmbutter

am Stück ist wieder eingetroffen und empfiehlt das Pfund zu 1.35 M. **Chr. Satt Ww.**

Geschwister FREUND

Hauptstrasse 104 und in den Kgl. Anlagen empfehlen:

HANDARBEITEN.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren Herren-, Damen- und Kinderwäsche Korsetten Blousen Kravatten Gürtel Handschuhe Sportmützen. Stets Eineans von Neuheiten. Billigste Preise.



Osramlampen

16, 25, 32, 50 und 100kerzig

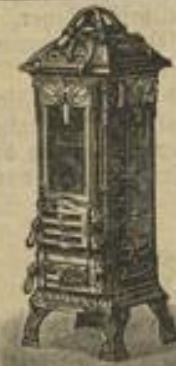
stets vorrätig

liefert billigst — bei Mehrabnahme bedeutend Preisermäßigung.

K. Gütthler.

700 000

Germanen



Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.

In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Ofen nach Künzler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch **Karl Gütthler, Wildbad.**

Herren-Konfektion

in vorzüglicher Verarbeitung.

- Herren-Anzüge Mk. 20, 25, 29, 33, 40, 45. (1 u. 2-reihig)
- Jünglings-Anzüge Mk. 17, 20, 25, 30
- Herren-Heberzieher Mk. 25, 30, 40.
- Wäster Mk. 25, 35, 45.
- sehr beliebtes und modernes Kleidungsstück
- Bozener Mäntel Mk. 20, 22, 24.
- Pelerinen Mk. 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25.
- Hosen in vielen Mustern von Mk. 4.50 bis 15.
- Lodenjoppen von Mk. 6.70 bis 20. 1 und 2-reihig.

Arbeiter-Hosen. Arbeits-Anzüge. gestrickte Westen glatt und Fantasie.

Knaben-Anzüge in allen Fassons in Halbstock, Barchin, Loden, Samt, Cheviot etc. von Mk. 4 bis Mk. 22.

Kieler Anzüge

Bleis gestrickte Knaben-Anzüge. Knaben- und Mädchen-Pelerinen Damen-Pelerinen und Bozener Mäntel.

Philipp Bosch,

Wildbad in Wittbg.

